

Konzept: Klimafreundliches Gesundheitswesen in Bremen

**Arbeitskreis „Klima und Gesundheit“ der Ärztekammer
Bremen**

Stand Juni 2022

Diskussionsentwurf für den Vorstand und Basis für die
weitere Diskussion in den Arbeitsgruppen - Änderungen
sind vorbehalten)

Einführung

Die Klimakrise ist laut Weltgesundheitsorganisation die größte Bedrohung für die menschliche Gesundheit im 21. Jahrhundert. Damit ist die Klimakrise auch ein urärztliches Thema: Eine Zunahme hitzeassoziiierter Erkrankungen, die Verlängerung der Allergiesaison sowie physische und psychische Traumata durch Umweltkatastrophen sind Beispiele für die gesundheitlichen Folgen der Erderwärmung, die bereits jetzt beobachtet werden können. Die von diesen Folgen betroffenen Menschen behandeln wir an unseren Arbeitsplätzen in Praxis oder Klinik.

Gleichzeitig tragen wir zur Verschärfung des Problems bei: Das Gesundheitswesen in Deutschland ist für über 5 % der nationalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. In der täglichen Praxis verbrauchen wir zudem viele Ressourcen, produzieren große Mengen Abfall und verordnen oder nutzen klimaschädliche Dosieraerosole bzw. Narkosegase - um nur wenige Beispiele zu nennen. Wir tragen damit zur Zerstörung unserer Lebensgrundlagen und einer Gefährdung unserer Patient*innen bei.

Umso wichtiger ist es, dass wir unsere besondere Verantwortung wahrnehmen und im Bereich Klimaschutz und -anpassung aktiv werden. Wir können selbst viel dazu beitragen, den ökologischen Fußabdruck unserer Praxen und Kliniken zu senken. Zudem haben wir im täglichen Umgang mit unseren Patient*innen die Möglichkeit, eine klimasensible Gesundheitsberatung durchzuführen und hierdurch einen Multiplikatoreffekt zu erreichen.

Vor diesem Hintergrund forderte der 125. Deutsche Ärztetag 2021 alle Entscheidungsträger im Gesundheitswesen auf, die notwendigen Maßnahmen zum Erreichen der Klimaneutralität des Gesundheitswesens bis zum Jahr 2035 zielstrebig, konsequent und zeitnah in Angriff zu nehmen. In Bremen hat die Delegiertenversammlung der Ärztekammer in ihrer Sitzung am 8.3.2021 das Ziel der klimaneutralen Ärztekammer bis 2030 verabschiedet. Diesem Beispiel sollten nun auch andere Einrichtungen des Bremer Gesundheitswesens rasch folgen. Wir sind davon überzeugt, dass die meisten im Gesundheitswesen Tätigen den Handlungsbedarf erkennen und bereit sind, aktiv zu werden.

Aufbau und Ziele des Konzeptes

Auf der Basis gemeinsam formulierter Ziele werden in diesem Konzept mögliche Maßnahmen zur Umsetzung formuliert und, wo vorhanden, durch Materialien/Best Practice-Beispiele ergänzt. Es erfolgt eine Einteilung in Maßnahmen für den ambulanten sowie den stationären Sektor und abschließend die Auflistung sektorübergreifender Maßnahmen.

Ziel des Konzeptes ist die Information der im Gesundheitswesen Tätigen über

- Die Zusammenhänge zwischen Klimakrise und Gesundheit
- Die Rolle des Gesundheitswesens bei der Entstehung der Klimakrise (z. B. CO₂-Fußabdruck einer Praxis/Klinik)
- Konkrete Handlungsoptionen zur Reduktion des eigenen Fußabdrucks
- Die Notwendigkeit und Möglichkeit von Anpassungsmaßnahmen an Klimawandelfolgen (insbes. Hitzeschutz)

Kapitel 1: Klimaschutz im ambulanten Bereich

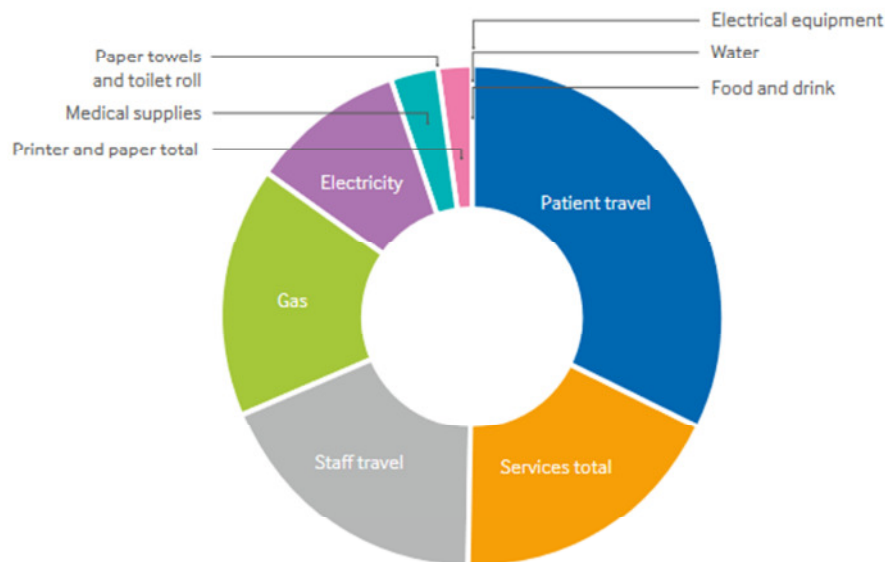
Relevanz

Die Bedeutung des ambulanten Sektors liegt u. a. in seiner Multiplikatorfunktion. Viele klimafreundliche Verhaltensweisen und Maßnahmen, bspw. aktive Bewegung oder eine stärker pflanzenbasierte Ernährung, tragen zudem gleichzeitig wesentlich zur individuellen Gesundheit bei (Gesundheitliche Co-Benefits).

Um die Effektivität einzelner Maßnahmen auf Praxisebene beurteilen zu können, ist es notwendig, zunächst den Fußabdruck der jeweiligen Praxis zu bestimmen.

Je nach Disziplin (z. B. operativ/konservativ) bestehen vermutlich deutliche Unterschiede, die bislang nur zum Teil wissenschaftlich untersucht worden sind. Für den primärärztlichen Versorgungsbereich liegen erste Untersuchungen vor, in denen die Emissionen auf Praxisebene erfasst wurden. Wesentliche Ergebnisse dieser Untersuchungen sind:

- Medikamente sind für den größten Teil der Emissionen verantwortlich¹
- Die Mobilität von Patient:innen und Personal (46 %) sowie die Heizung (30 %) tragen entscheidend zu den Emissionen bei, wenn Medikamente nicht berücksichtigt werden²
- Zwischen einzelnen Praxen bestehen sehr große Unterschiede in den Gesamtemissionen ebenso wie in den Emissionen pro Patientenkontakt. Diese sind wesentlich durch die Heizung bedingt.



¹ Tennison I, Roschnik S, Ashby B, Boyd R, Hamilton I, Oreszczyn T, u. a. Health care's response to climate change: a carbon footprint assessment of the NHS in England. Lancet Planet Health. Februar 2021;5(2):e84–92

² Nicolet J, Mueller Y, Paruta P, Boucher J, Senn N. What is the carbon footprint of primary care practices? A retrospective life-cycle analysis in Switzerland. Environ Health. Dezember 2022;21(1):1–10

Beispiele für Klimaschutzmaßnahmen im ambulanten Bereich

Bereich	Maßnahme
Fußabdruck ermitteln	K: Webseite zur Ermittlung des Fußabdrucks der eigenen Praxis CO 2 -Rechner medizinische Praxis
Heizung und Energie	K: Umstellung auf Ökostrom, Information zu möglichen Anbietern Echter Ökostrom LEDs anstatt Glühbirnen M: Durchführung von geeigneten Maßnahmen zur Wärmedämmung, individuelle Beratung z. B durch die Verbraucherzentrale Energieberatung möglich. Weitere Einzelmaßnahmen s. auch stationärer Bereich
Mobilität	K: Verzicht auf persönliche Patientenkontakte durch Telefon-/ Videosprechstunden
	K: Angebote, um die Arbeitswege mit dem Rad/ÖPNV/Mitfahrgelegenheiten zu unterstützen
Ressourcen	K: Einsparung von nicht notwendigen Verordnungen oder diagnostischen/therapeutischen Maßnahmen z. B durch Umsetzung der Empfehlungen zu " Gemeinsam Klug entscheiden " Papier: doppelseitiger Druck, Recyclingpapier, papierlose digitale Befundübermittlungen, mehrfachverwendbare laminierte Formulare
Abfall	K/M: Maßnahmen zur Müllvermeidung/Mülltrennung z. B durch die Umsetzung der Empfehlungen zum nachhaltigen Impfen , Reduktion unnötiger Papierausdrucke; Bestellungen in Großpackungen (als Partnerschaften)
Pharmaka	K: Umstellung Dosieraerosole auf Pulverinhalatoren Vermeidung Polymedikation
Klimaanpassung	M: Maßnahmen zum Umgang mit Hitze z. B durch Verschattung (Jalousien/Rollo), Begrünung.
Ernährung	K: Klimasensible Gesundheitsberatung im Rahmen unterschiedlicher Präventionsmaßnahmen wie z. B der Gesundheitsuntersuchung (check up 35)
Strukturelle Aspekte	L: Anreize für klimafreundliches Handeln in regionalen Vereinbarungen zwischen KV Bremen und Kostenträgern schaffen L: Anreize für klimafreundliches Handeln in EBM/GOÄ schaffen

K - Kurzfristig umsetzbar, M - mittelfristig umsetzbar, L - langfristig umsetzbar

Best Practice Beispiele aus Bremer Praxen

KfH Kuratorium für Dialyse und Transplantation e. V. Dr. Wilfling/Dr. Otterbeck/Dr.

Knöller: Zur Reduktion des Wasser-, Energie- und Materialverbrauchs wurde der Dialysatfluss reduziert. Um weiterhin höchsten medizinischen Ansprüchen zu genügen, erfolgt dies im Rahmen einer Studie.

Hausärztliche Praxis Dr. Rogalli/Dr. Lache/Dr. Serowinski:

Durch die Nutzung eines Praxisfahrrads werden Hausbesuche ohne PKW erledigt. Der Papierverbrauch wird reduziert durch doppelseitigen Druck und ausschließlich digitaler Laborbefundübermittlung. Impfaufklärungsbögen oder Patienteninformationen können laminiert mehrfach verwendet werden. Es wird reiner Ökostrom verwendet. Umstellung der Asthma/COPD-Medikation von Dosieraerosolen zu Pulverinhalatoren.

Gynäkologische Praxis FPG im Medicum

Durch die ausschließlich digitale Laborbefundübermittlung können große Mengen Papier eingespart werden.

Labore außerhalb Bremens werden nur so selten wie möglich eingesetzt, um die Emissionen durch weitere Fahrten zu reduzieren.

Praxis für Kinder- und Jugendmedizin Kröhn-Wellhausen, Dr. Steuber und Dr.

Hartmann: Ansprache frisch gebackener Eltern bei der U3 zum Thema Klimaschutz ist Gesundheitsschutz, gerade für das neugeborene Baby - Stichwort Klimakommunikation. Dabei werden die Co-Benefits von klimafreundlicher Ernährung, bewusster Mobilität und Ressourcenschonung positiv hervorgehoben. Ersatz von Dosieraerosolen durch Pulver, wenn vom Alter her möglich. Nutzung von Recyclingpapier, Strom strikt aus erneuerbaren Energien.

Kapitel 2: Klimaschutz in der Klinik

Relevanz

Krankenhäuser haben den größten ökologischen Fußabdruck aller Gesundheitseinrichtungen. Durch den 24 Stunden-Betrieb und die Größe der Kliniken ist der CO₂-Fußabdruck im stationären Bereich zehnmal höher als im ambulanten Sektor. Zudem besteht ein immenser Ressourcenverbrauch. Dabei entscheiden verschiedene Faktoren über den ökologischen Fußabdruck einer Einrichtung. Einige davon sind nicht direkt beeinflussbar - beispielsweise, weil Emissionen in den Lieferketten für medizinische Produkte entstehen. An vielen Stellen besteht jedoch ein großes Einsparpotential, oft auch ohne finanziellen Mehraufwand. Häufig ist sogar eine Kostenersparnis möglich.

Die größten Einsparpotentiale im Bereich einer Klinik lassen sich aus den emissionsintensivsten Bereichen der Krankenhausversorgung ableiten: In einer Schweizer Studie ergaben sich folgende Zahlen:

- Die Heizung trägt 26 % der Klimawirkung einer Klinik bei, während 15 % durch gebäudeassoziierte Emissionen (Zement- und Stahlherstellung) entstehen. 9 % der Emissionen sind auf den hohen Energieverbrauch der Krankenhäuser zurückzuführen.
- 17 % des Klimafußabdrucks einer Klinik entsteht im Bereich der Essensversorgung und wird überwiegend durch die Nutzung tierischer Produkte verursacht (Fleisch, Milchprodukte, Fisch).
- 12 % der Treibhausgaswirkung sind den Pharmazeutika zuzuordnen, Auch die Mobilität von Mitarbeiter*innen und Patient*innen sowie Abfall und Abwasser tragen maßgeblich zum ökologischen Fußabdruck bei.

Neben den Klimawirkungen haben alle Krankenhausleistungen auch negative Auswirkungen auf andere Umweltbereiche - beispielsweise Luftverschmutzung, Ozondepletion, Eutrophierung oder Land- und Wasserverbrauch. Auch hier sind Gebäude, Verpflegung, Heizen und Energieversorgung führende Treiber dieser Veränderungen.

Maßnahmen für Klimaschutz und -anpassung im stationären Sektor

Energie, K	<ul style="list-style-type: none"> ● Energieaudits durchführen ● Natürliche Lichtquellen nutzen, ggf. Helligkeit über Spiegelinstallationen erhöhen ● kaputte Birnen gegen LEDs mit hoher Schaltfestigkeit und hoher Lebensdauer installieren (<i>Reduktion des Stromverbrauchs auf ein Zehntel</i>) ● Bewegungsmelder installieren in Räumen/Fluren, die nicht ständig in Benutzung sind ● OP-Lüftungen und Klimaanlage nachts ausschalten (außer z. B. in Notfallräumen) ● Mitarbeiterschulung/Bewusstseinschärfung: z. B Aufzugnutzung reduzieren, häufiger Treppen nutzen, Licht in Aufenthaltsräumen ausschalten, wenn diese nicht genutzt werden, Patienten zu umweltfreundlichem Verhalten motivieren etc.
Energie, M/L	<ul style="list-style-type: none"> ● Eigene Energiegewinnung über Photovoltaik/Windanlagen ● Wechsel auf Ökostrom
Heizen, K	<ul style="list-style-type: none"> ● Thermostate mit Temperaturbegrenzung ● Raumtemperatur insgesamt absenken (Absenkung um 1 ° kann ca. 6 % Heizenergie einsparen) ● Heizkörper regelmäßig entlüften ● Gewährleistung, dass Heizkörper nicht bedeckt sind durch Möbel, Vorhänge, Regale etc. ● Absenkung der Heiztemperatur nachts ● ein Wärmeverlust von ca. 15 % entsteht über Lüftung <ul style="list-style-type: none"> a. Mitarbeiterschulung über sinnvolles Lüften (Stoßlüften, keine Fenster auf Kipp, nachts ist der Wärmeverlust am höchsten, hier kein längeres Lüften) b. Patientenmotivation mit der Bitte um verantwortungsvolles Lüften c. Türen mit automatischem Schließmechanismus versehen d. Vorhänge können Wärmeverlust über Fenster reduzieren. Sollten keine Heizkörper abdecken. e. kein Beheizen von Treppenhäusern
Heizen, L	<ul style="list-style-type: none"> ● Investieren in moderne Heiztechnik, die frei von fossilen Brennstoffen ist: <ul style="list-style-type: none"> ○ Luft-Wärme-Pumpe/Wasser-Wärme-Pumpe/Sole-Wärme-Pumpe in kleineren Bereichen ○ Blockheizkraftwerke für größere Leistungsklassen sind effizienter in der Brennstoffausnutzung. Diese optimalerweise mit erneuerbarer Energie einsetzen (Biogas, Holzgas, Pflanzenöl). <ul style="list-style-type: none"> ■ Einstellung überprüfen lassen/regelmäßige Wartung

	<ul style="list-style-type: none"> ■ Moderne Wärmepumpen zur internen Wärmeverteilung/Kraft-Wärmekopplungssysteme einsetzen ● Einbau von Systemen, die durch Türkontakte in Räumen mit der Lüftung und Kühlung die Klimatisierung ausschalten, sobald Türen längere Zeit offen stehen
Verpflegung	<ul style="list-style-type: none"> ● Wichtigste Maßnahme: Reduktion tierischer Produkte, insbes. (rotes) Fleisch - kleinere Fleischportionen, Beimengung pflanzliche Zutaten (z. B. Hülsenfrüchte), Erhöhung des Anteils an vegetarischen und veganen Gerichten (Menülinie), Nudging, Veggie-Day(s), pflanzliche Aufstriche/Aufschnitt ● Abfallmonitoring und -vermeidung ● 2. Stelle: Umstellung auf Produkte aus ökologischer Lawi, zunächst v. a. tierische Produkte ● Wichtig für lokale Wertschöpfungsketten aber bringt wenig i. B. Klima: regional (0,2 %) ● -> potentiell eher kostensparend (Fleisch!) bis kostenneutral, Kostenersparnisse sollten in bessere Qualität umgelenkt werden
Pharmaka	<ul style="list-style-type: none"> ● Verzicht auf Desfluran, Einsparpotential! ● Minimal-Flow-Anästhesie (Senkung des O₂-Flußes) Einsparpotential! ● TIVA (totale i.v.-Anästhesie) ● Regionalanästhesie
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> ● bessere Anbindung an ÖPNV ● Fahrradstellplätze ● Ladestationen für E-Autos ● Jobticket, JobRad ● Kongress-Streaming/Webinar/Videokonferenzen
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> ● Papier: Doppelseitiger Druck, Recyclingpapier ● Umstellung auf Mehrwegmaterialien ● Sammeln und Recyceln von Einwegmaterialien (Nadelhalter, Scheren...) ● Mülltrennung ● Mehrwegtextilien: waschbare, wiederverwertbare Mehrwegtextilien 30-50 % geringeren CO₂-Fußabdruck. Zudem weisen Einwegtextilien 200-300 % mehr Energie und Wasserverbrauch auf und führen zu 750 % mehr Müll!!! ● Mehrweginstrumente (z.B.: Einweglaryngoskope 16-25-fache CO₂-Emission als Mehrweginstrumente) ● Bei nicht möglicher Wiederverwendung: Recycling von Stahl!!!! ● In allen Bereichen: Müllvermeidung (u. a. Fertigsets-Anpassung!) Mülltrennung, Recyclingkonzept! -> 60 % des Mülls allein aus dem OP ist recycelbar! ● Vermeidung von Gasnarkosen, da wo es möglich ist! ● Volatile Anästhetika= FKW (Sevo-, Desfluran) oder sogar FCKW (z. B. Isofluran), ->erheblich klimaschädlichen Potenz!! Also: da wo

	<p>möglich: TIVA!!!</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt bereits Aktivkohlefilter zum Auffangen der VA-> unzureichend! Diese setzen VA nach Entsorgung wieder an Umwelt frei!!! • -> zurzeit in Entwicklung, wohl kurz vor Marktreife, verschiedene Lösungen, um VA u. Lachgas thermisch, katalytisch oder photochemisch zu zerstören oder zur Wiederverwendung aufzubereiten!
Gebäude	<ul style="list-style-type: none"> • Dämmung von Dach, Keller, Wänden wirkt dem Wärmeverlust entgegen, hat außerdem Einfluss auf die Schallsolierung. <ul style="list-style-type: none"> ◦ Dämmung idealerweise nicht mit erdölbasierten Materialien • Fenster und Türen erneuern <ul style="list-style-type: none"> ◦ Idealerweise 3-fach Verglasung • Jalousien/Rollläden können bei Kälte Sonnenlicht eintragen, bei Wärme abhalten, um den erwünschten Raumeffekt zu erhalten. • Dachbegrünung wirkt wie ein Temperaturregler: Keine Erhitzung durch Sonneneinstrahlung, durch Verdunstung schafft die Begrünung ein besseres Mikroklima in der Umgebung, somit auch Erholungswert für Patienten und Mitarbeiter. Bei Regen speichert das Dach Wasser und gibt es zeitverzögert und nicht in vollem Umfang ab, somit weniger Belastung für die Wasserentsorgung/Kanalisation • Im Falle eines Neubaus unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit bauen: Das durchschnittliche Treibhausgaspotential liegt pro Tonne Zement bei ca. 587 kg CO₂-Äquivalent. Gebäudeausrichtung beachten. • Für viele Gebäudeumbaumaßnahmen gibt es Förderung. Konkrete Info bei Bremer Energiekonsens (https://energiekonsens.de/).
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> • Entsiegelung (auch Hitzeschutz!) • heimische Bäume, Sträucher und Blumen pflanzen • Umweltfreundlicher Garten mit Totholzhecke, Nistplätze, Verzicht auf Pestizide, Verzicht auf Torfhaltige Erde <p>-> initial ggf. Investition, aber gesteigerte Attraktivität; Ökosystemleistungen</p>
Strukturelle Aspekte	Anreizsysteme für klimafreundliches Krankenhausmanagement in die Abrechnungssystematik integrieren

K - Kurzfristig umsetzbar, M - mittelfristig umsetzbar, L - langfristig umsetzbar

Übergreifende Empfehlungen

Unabhängig von den genannten Einzelmaßnahmen sollte das Thema Klimaschutz aufgrund seiner zunehmenden Relevanz in jeder Klinik gestärkt werden. Wir schlagen daher vor, dass jede Einrichtung eine/n Klimabeauftragte/n benennt und idealerweise im Rahmen des KLIKgreen (Klimaschutz in Kliniken)-Programms des BUND zum/r **Klimamanager/in** ausbilden lässt. Diese/r kann den weiteren Prozess hin zu einem klimaneutralen Krankenhaus (Ziel klimaneutrales Gesundheitswesen bis 2030, s. Beschluss 125. Deutscher Ärztetag) effizient begleiten.

Neben diesen Einsparungsmaßnahmen erfordert ein wichtiger Punkt im Bereich der **Klimaanpassung** besondere Aufmerksamkeit: Aufgrund der steigenden Temperaturen und des deutlich erhöhten Risikos von Hitzewellen kommt den Kliniken eine wichtige Rolle beim Schutz ihrer Patienten und Mitarbeiterinnen vor hitzeassoziierten Erkrankungen und Belastungen zu. Dies sollte in arbeitsmedizinische und bauliche Überlegungen mit einfließen.

Bremer Best-Practice- Beispiele

Auf eine Anfrage der Ärztekammer bezüglich bereits umgesetzter Klimaschutzmaßnahmen meldeten sich in Bremen 2 Kliniken zurück.

Im **St. Joseph-Stift** bemüht man sich seit Ende 2018 darum, das Krankenhaus klima- und umweltfreundlicher aufzustellen. Der Prozess wird von einer im KLIKgreen-Programm des BUND ausgebildeten Klimamanagerin begleitet. Vor der Pandemie gab es zudem eine Klima-AG, die sich regelmäßig traf und die Arbeit unterstützt hat. Bisher umgesetzte Maßnahmen sind u. a. eine Reduktion der Fleisch- und Fischportionen in der Verpflegung, die Umstellung auf Recyclingpapier, diverse Einsparmaßnahmen im Bereich Heizen und Energie (u. a. eine neue Heizpumpe) und die Umgestaltung des Gartens nach ökologischen Kriterien. Die Umstellung auf Ökostrom wird in diesem Jahr erfolgen. Über Fortbildungen und Workshops ist das Thema Klimaschutz nicht nur in der Mitarbeiterschaft verbreitet worden, sondern auch in der St. Franziskus-Stiftung, einer Trägergesellschaft, der XXX Krankenhäuser und Pflegeheime angehören.

Im **AMEOS-Klinikum** Bremen gibt es seit 7 Jahren eine Arbeitsgruppe "Ökologie im Krankenhaus", die sich monatlich trifft und die interdisziplinär aufgestellt ist. Bereits umgesetzte Projekte sind der Ausbau des Angebots an vegetarischen und veganen Speisen in der Cafeteria, der Eigenanbau von Gemüse im Klinikgarten nach ökologischen Kriterien, eine Flächenentsiegelung sowie weitere Maßnahmen zur Gestaltung eines umweltfreundlichen Gartens wie das Aufstellen von Nisthilfen, eine Wildblumenwiese und die Einrichtung eines Baumlehrpfads.

Kapitel 3: Übergeordnete Maßnahmen und Rahmenbedingungen

Einige Klimaschutzmaßnahmen sind spezifisch für den ambulanten oder den stationären Sektor. Darüber hinaus sind jedoch einige sektorübergreifende Maßnahmen notwendig, um die initial genannten Zielformulierungen in Hinblick auf einen klimafreundlichen Gesundheitssektor in Bremen zu erreichen. Hierzu gehört v. a. die Stärkung des bei Bremer Gesundheitsberufen vorhandenen Wissens um die Gesundheitsproblematik und die Dringlichkeit der Klimakrise, um einen Anreiz zur Veränderung zu schaffen. Des Weiteren ist die Etablierung von Strukturen notwendig, die Austausch und Weiterbildung hinsichtlich möglicher Klimaschutzmaßnahmen ermöglichen sowie diese aktiv fördern. Wir schlagen daher folgende Maßnahmen vor:

Zielsetzung	Maßnahmen
Information über die Bedeutung des Klimawandels und seine (gesundheitlichen) Folgen, Klimaschutz und -anpassung	<ul style="list-style-type: none"> ● <u>Fortbildungsangebote</u> zum Thema Klimakrise und Gesundheit, Klimaschutz und -anpassung organisieren dafür können vorhandene <u>überregionale Fortbildungsangebote</u> genutzt werden ● <u>Informationsmaterialien</u> zur Bedeutung des Klimawandels für die gesundheitliche Versorgung bereitstellen ● <u>Öffentlichkeitsarbeit</u>: Prominentes Setzen des Themas auf der Homepage der AEKHB, regelmäßige Beiträge im Kontext ● <u>MFA</u>: Ausbildung der Medizinischen Fachangestellten: Aufnahme der gesundheitlichen Folgen/ Präventionsmöglichkeiten in die Umsetzung der Ausbildungscurricula (z. B über den Berufsbildungsausschuss) ● <u>MFA</u>: Fortbildungscurriculum der BÄK „Klimawandel und Gesundheit“
Klimaschutzmaßnahmen in Klinik/Praxis fördern	<ul style="list-style-type: none"> ● <u>Fortbildungsmaßnahmen</u> (s. o.) ● <u>Austauschformate</u> schaffen, bei denen sich Praxen bzw. Kliniken zu möglichen Klimaschutzmaßnahmen austauschen können ● <u>Veranstaltungen</u> organisieren ● Eine/n <u>Klimaschutzbeauftragte/n</u> an der Ärztekammer etablieren

<p>Weitere Entscheidungsträger*innen und Organisationen einbeziehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mögliche Förderinstrumente/Anreizsysteme für Praxen gemeinsam mit der KV entwickeln
<p>Das Bekenntnis zur Verantwortung der im Gesundheitswesen Tätigen als Verursachende aber auch als Vermittelnde zwischen Klimaschutz und individueller Gesundheit</p>	<p>Durch Öffentlichkeitsarbeit positioniert sich die Ärztekammer und bekennt sich zu den auf dem Ärztetag veröffentlichten Beschlüssen. Zusätzlich erfolgt die Umsetzung von Maßnahmen wie z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klimaschutzmaßnahmen sind ein zentrales Handlungsfeld der ÄK, Maßnahmen dazu werden regelmäßig dem Vorstand berichtet - Einrichtung eines einer/s <u>Klimaschutzbeauftragte/n</u> (z. B. in Kooperation mit der KV) als Ansprechpartner für den Transformationsprozess in Praxen/Kliniken

Kapitel 4: Die nächsten Schritte: Konkret geplante Maßnahmen

Zielsetzung	Maßnahmen
<p>Sensibilisierung für das Thema und Information über die Bedeutung des Klimawandels und seine (gesundheitlichen) Folgen, Klimaschutz und -anpassung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>KONTEXT</u>: Schwerpunktthema in der Ausgabe 09/2022: Bericht über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe und die nächsten Schritte • <u>KONTEXT</u>: In loser Folge Berichte über Best-Practice-Beispiele und sonstige Aktivitäten (zB Fortbildungen: Ankündigung der Veranstaltung und im Nachgang inhaltliche Berichterstattung); aber Achtung: kein informatorischer Overkill! • <u>Fortbildungsangebote</u> zum Thema Klimakrise und Gesundheit, Klimaschutz und -anpassung organisieren: Planung in Absprache mit der neuen ärztlichen Leitung der Fortbildungsakademie ab Sommer 2022, Terminierung im Jahr 2023 • <u>MFA</u>: Fortbildungscurriculum der BÄK „Klimawandel und Gesundheit“: Akademie prüft die Umsetzung. • Tag des Klimas und der Gesundheit – Arbeitstitel – am 16. November 2022, veranstaltet von ÄKHB und KVHB in den Räumen der KVHB; Adressaten:

	<p>niedergelassene Ärztinnen und Ärzte, Praxisteams</p> <ul style="list-style-type: none">• Einladung an die Klinikgeschäftsführungen bzw. ihre Vertreter: Wo stehen die Kliniken?• Klimaneutrale Ärztekammer: Start im Herbst 2022
--	--

Für weitere Informationen verweisen wir unter anderem auf die folgenden Berichte/Materialien/Webseiten:

Fortbildungsangebote:

<https://planetary-health-academy.de/>

Klimabeauftragte in Krankenhäusern:

<https://www.klik-krankenhaus.de/startseite>

Maßnahmen in Klinik und Praxis (Rahmenwerk Klimagerechte Gesundheitseinrichtungen):

<https://zenodo.org/record/5024577/files/Klimagerechte%20Gesundheitseinrichtungen%20-%20Rahmenwerk.pdf?download=1> s